

Echo-Online

30. April 2010 | Daniel Kroiss

Spargeltage: Hochgenüsse auf Hessisch

KREIS GROSS-GERAU.

„Ob weiß oder grün - der beste Spargel wächst im Gerauer Land." Jedenfalls nach der Meinung von Landrat Enno Siehr, der am Freitag die 16. Spargeltage im Gerauer Land mit der Spargelgala im Volkshaus in Büttelborn eröffnete. „Nirgendwo sonst gedeiht er so wie hier, nirgendwo sonst bekommt er so viel Sonne." Dass es zeitgleich regnete, veranlasste die Kabarettistin und Sängerin Ulrike Neradt ihre Hoffnung auszusprechen, das Publikum sei noch trockenen Fußes bis zum Volkshaus gekommen, bevor sie, begleitet von Alfons Nowacki am Klavier, „Drum wird in 100 Jahren wieder so ein Frühling sein" sang.

Ausverkauftes Haus mit 400 Gästen

Die rund 400 Gäste bekamen eine große Auswahl an Vor- und Hauptspeisen aus allen erdenklichen Spargelvariationen geboten: von Spargelcremesuppe über Spargelmousse mit Lachs, Spargelsalate und -waffeln bis zu den klassischen gekochten Spargeln mit Sauce Hollandaise. Für das Fest arbeiteten erneut zahlreiche Restaurants und Hotel aus dem Kreis Groß-Gerau zusammen.

Unterhaltungs-Programm bot einen Lacher nach dem andern

Nach dem Hauptgericht begannen Neradt und Nowacki ihr Unterhaltungsprogramm mit Walter Renneisen. Während Nowacki im Hintergrund Klavier spielte, produzierten Renneisen und Neradt mit ihren im Dialog vorgetragenen Witzen einen Lacher nach dem anderen. Auch der Pianist brachte sich immer wieder mit ein, ging zwischenzeitlich auf alle Viere, ließ sich von Neradt anleinen und spielte einen bellenden Hund.

In einer kurzen Geschichte der Hessen - vom germanischen Volksstamm der Chatten bis zur Verschandelung des Dialekts durch Anglizismen - vertrat Renneisen, gebürtiger Raunheimer, die Ansicht: „Der Hesse ist kontaktfreudig. Anders als der komische Westfale da am Klavier."

Das Wort „babbeln", in Variationen vorhanden im Schwedischen, Niederländischen, Englischen und anderen germanischen Sprachen, sei zum „sprachlichen Logo der Hessen" geworden. Dabei fragte Renneisen sich: „Sind wir wirklich Schwätzer?" Er kam zum Resultat, dass „unser ausdrucksstarkes Hessisch" jedenfalls nicht aussterbe, und führte vor, wie es zu klingen habe, wenn man Englisch mit einem ordentlichen hessischen Akzent lerne. Für eine Pause bat Neradt das Publikum zum Dessert, das Kuchen- und Eissorten beinhaltete, für die Mutigen jedoch auch Erdbeer-Spargel-Salat bot. Auch philosophisch seien die Hessen, behauptete Renneisen danach: „Ich habe keine Angst vorm Sterben", sage der Hesse, „ich will nur nicht dabei sein." Und. „Eh, dassich mich uffreech, isses mer liewer egal!" Vielfache Verwendung fand das Gedicht „Uffem Termsche sitzt e Wermische" des Frankfurter Dichters Friedrich Stoltze, das die Kabarettisten unter anderem als Strophe in Louis Armstrongs „What a Wonderful World" verarbeiteten.

Auf die Frage an den Nachfolger der Veranstaltung Holger Gries, was sich dadurch für die Gala ändern würde, antwortete Gries, es sei „vom Kochtechnischen her so, dass wir halt immer Spargel machen". Viel werde sich an der erfolgreichen Veranstaltung also nicht ändern.